

Neue Strukturen nötig

Podiumsdiskussion über die Zukunft von Wirtschafts- und Finanzplatz

BENDERN – Welche Wege gibt es aus der Krise und mit welchem Strukturwandel werden sie erkaufte? Dieser Frage stellte sich eine Expertenrunde bei einer abendlichen Diskussion in den Räumen der Herbert Ospelt Anstalt.

• Johannes Mattivi

Der vielleicht glücklichste Mann am Podium war Hausherr Alexander Ospelt. Während rundherum Industriebetriebe und Banken in der aktuellen Krise Einbussen hinnehmen mussten, verzeichnete das breit diversifizierte Nahrungsmittelunternehmen in den letzten zwei Jahren sogar ein moderates Wachstum. Damit wurde schon klar: Die Krise betrifft nicht alle Branchen in gleichem Masse.

Neue Unternehmen fürs Land

Aber dennoch werden Struktur-reformen in den kommenden Jahren nicht zu umgehen sein, wie Wirtschaftsminister Martin Meyer in seinem Eröffnungsstatement zur Diskussion sagte. Die Liechtensteiner Exporte sind um 30 Prozent eingebrochen, die Arbeitslosenrate auf 3 Prozent gestiegen. Gleichzeitig ist die Reputation des Finanzplatzes ins internationale Schussfeld geraten. Wirtschaftsminister Meyer setzte sich nach den bereits abgeschlossenen TIEAs deutlich auch für den Abschluss von DBAs mit Liechtensteins Handelspartnern ein, um auf dem Markt wieder als vollwertiger Partner behandelt zu werden, und er sah auch eine Perspektive für das Land als künftigen Holdingstandort. Wesentliche Strategien für die Zukunft sieht der Wirtschaftsminister in der Neuansiedlung von Unternehmen, in einer kontrollierten Zuwanderung und in einer Steuerreform mit Einführung einer Flatrate von 12,5 Prozent für Unternehmen. Auch wenn dadurch die Steuereinnahmen zunächst sinken, soll diese Massnahme den Wirtschaftsstandort im internationalen Wettbewerb



Wirtschaftsminister Martin Meyer (li.) eröffnete den Abend, der von Peter Eisenhut (re.) moderiert wurde.

langfristig stärken, neue Betriebe anlocken und damit neue Einnahmen garantieren. Nicht zuletzt, so Wirtschaftsminister Meyer, müsse Liechtenstein auch in Innovation und Bildung investieren.

Krise trifft nicht alle gleich

Damit war das Podium eröffnet, an welchem unter der Moderation von Wirtschaftsberater Peter Eisenhut Hans Brunhart als Vertreter für den Finanzsektor, Roger Frick für die Treuhänder, Klaus Risch für die Industrie und Hausherr Alexander Ospelt als Vertreter für die KMU über Strategien aus der aktuellen Krise diskutierten.

Der Titel zur Diskussion war bewusst provokant gewählt: «Wirtschafts- und Finanzplatz Liechtenstein – war's das?» Für Hans Brunhart von der VPBank noch lange nicht: «Das Thema wird meines Erachtens hochgespielt und man muss auch zwischen verschiedenen Branchen unterscheiden.» Auf jeden Fall seien die Betriebe in Liechten-

stein durchwegs sehr gut kapitalisiert, um eine Krise zu überstehen. Trotz allem hat auch die VP-Bank bereits Angestellte entlassen. Genauso wie die Hilti AG, deren Vertreter Klaus Risch eine moderate Konjunkturerholung erst für 2011 erwartet. Als langfristige Gegenstrategie wolle die Hilti AG weiterhin in Forschung und Entwicklung investieren.

Streitfrage Steuerabkommen

Was bei Hilti in der internationalen Krise stark zu Buche schlägt, ist ihre fast 100-prozentige Exportabhängigkeit. Das spürt auch die Treuhänderbranche, die ebenfalls nur ausländische Kunden betreut. Wenig zufrieden zeigte sich Treuhänder-Vertreter Roger Frick vom kürzlich abgeschlossenen TIEA-Abkommen mit Grossbritannien, obwohl es immer noch erlaube, gewisse Kunden weiterzubetreuen. Den Abschluss von DBAs nach OECD-Standards hielt Frick für nicht kompatibel mit den Verhält-

nissen eines Kleinstaats wie Liechtenstein. Hans Brunhart und Klaus Risch hielten hingegen die DBAs für wichtig, um Liechtenstein von der grauen Liste zu bringen. Banken-Vertreter Brunhart plädierte sogar für eine Aktivstrategie. Denn jede Regelung, die Liechtenstein jetzt international treffen könne, werde den eventuell zu erwartenden automatischen Informationsaustausch hinauszögern.

Zukunftsfaktor Bildung

Welche Strategien der Staat in Zukunft fahren soll, wurde am Podium ebenfalls gefragt. Für Hans Brunhart, Alexander Ospelt und Klaus Risch galt die Spardevise bei gleichzeitiger Investition in Bildung als Zukunftsfaktor. Roger Frick plädierte hingegen für dauerhafte Neuansiedlung von Betrieben, um die Ertragsseite zu erhöhen, da Sparen allein nicht ausreicht. Dazu müssten die Standortvorteile Liechtensteins im Ausland aktiv vermarktet werden.